

8. „Verdankt sei es dem Glanz der Großen“

Lied für eine Singstimme mit Klavierbegleitung
Text von Johann Timotheus Hermes (1738–1821)*

KV 392 (340*)

Gleichgültig und zufrieden

Entstanden Wien, vermutlich zwischen August 1781 und Mai 1782**

1. Verdankt sei es dem Glanz der Gro-ßen, daß er mein Nichts mir deut-lich zeigt. Mich hat er
nie zu-rück-ge - sto - ßen, denn mich hat er — nie - mals er - reicht. Ich sah viel Klei - ne nä - her
geh'n und blieb in mei - nem Zir - kel stehn.

dal segno

2. Sie sind mir wert, die engen Grenzen,
Wo ich so unbeträchtlich bin.
Hier seh' ich Stern und Orden glänzen,
Und Band und Stern reißt mich nicht hin.
Und auch das gnädigste Gesicht,
Aus meinem Zirkel bringt's mich nicht.

3. Soll mir des Größern Unmut zeigen,
Ich sei nur eine Kleinigkeit:
O Unschuld! dann lehr' du mich schweigen
Und gib mir Unerschrockenheit
Und präge mir sanfttröstend ein,
Es sei nicht Schande, klein zu sein.

4. Doch ließe sich zu meinem Kreise
Ein Großer ohne Falsch herab:
Erfahrung! dann mach' du mich weise
Und zeichne meine Grenzen ab
Und lehre mich, niemals zu klein,
Doch auch nicht kühn und eitel sein.

*) Die Umdichtung Daniel Jägers aus der Ausgabe Breitkopf & Härtel (1799) ist im Anhang, Nr. 7/1, S. 79, abgedruckt.

**) Zur Datierung vgl. Vorwort, S. IX, und Krit. Bericht.